

Internet

Recycling the Future

1 Beteiligt waren neun internationale Gruppierungen von Netzaktivisten und/oder –KünstlerInnen und das KUNSTRADIO Wien. ↑

2 Sie wurde vom Dänischen Rundfunk live mitgeschnitten und von anderen Anstalten ausschnittsweise übernommen. ↑

3 Es erlaubte über eine vom RTF-Team entwickelte Oberfläche einen simultanen Überblick über die Aktivitäten an den unterschiedlichen Orten. ↑

4 Dem in den 30er Jahren erbauten Funkhaus. ↑

5 mit den Kunstradio All Stars. ↑

6 Mit letzterer übrigens wiederum live via Stereo-Real-Audio. ↑

Die letzte der vier Episoden von *Recycling the Future* (RTF) markierte den zehnjährigen Bestand des ORF Kunstradio, das seit seinen Anfängen Radiokunst als Teil der (Tele)Kommunikationskunst verstanden hat (<http://thing.at/orfkunstradio/>). Aus diesem Schwerpunkt ließ sich auch ableiten, worum es bei den vier Teilen von RTF gehen sollte: um den aktuellen Stand der Produktion von Radiokunst nicht (nur) für traditionelle Radiosendungen, sondern um das Produzieren für einen neuen Medienverbund, wie er sich aus den Veränderungen des Mediums Radio im Zeitalter der Digitalisierung, u. a. aus der Ausdehnung des Radios in das Internet, ergibt.

I – Hybrid workspace: Dieser war von Geert Lovink, Pit Schultz, Thorsten Schilling u. a. als einhunderttägiges, die *Documenta X* (1997) reflektierendes Kommunikations-Projekt konzipiert und lud dazu ein, zehn Tage lang zu jeweils selbstgewählten Themen die Redaktion des Projektes vor Ort in der Orangerie in Kassel zu übernehmen¹. Aus antransportiertem Gerät, der technischen und innenarchitektonischen Infrastruktur improvisierten internationale RadiokünstlerInnen für RTF I ein Produktions-Studio, das vor *Documenta*-Besuchern auch live Radiokunst produzierte und für das Internet en- und decodiert, up- und downgeloaded etc. werden konnte. Die Performancezeiten vor Ort wurden hauptsächlich von den für RTF 1 zur Verfügung gestellten Sendezeiten des Freien Radio Kassel (täglich mindestens zwei Stunden live) bestimmt. Doch die Produktion des Teams vor Ort, in die immer wieder neue Gäste Sub-Projekte einbrachten, ging weit über diese Radiozeiten hinaus und wurde u.a. auch von jenen Zeiträumen geprägt, zu denen die RTF-Außenstellen interagieren wollten. Diese – Remote Locations/Contributors/Volunteers – waren für das Gesamtkonzept von *Recycling the Future* von großer Bedeutung: als Leitvorstellung diente ein Rund-um-die-Uhr-Webradio, das während jeder Episode von RTF von verschiedenen Teilnehmern an geographisch unterschiedlichen Orten manchmal simultan oder auch einander zeitlich ablösend produziert wurde, z. T. mit Webcameras und/oder mit Real Audio Live. An allen zehn Tagen von RTF I fanden im Wiener Funkhaus Live-Web-Performances statt; in Arles erstellte eine Gruppe von Studenten unter Leitung von Roberto Paci Dalí eine On-Site-Präsentation und eine On-Line-Kontribution. Von Melbourne her (Toysatellite) entwickelte sich ein reger Austausch mit Hilfe einer On-Line-Installation mit generativer Musik; aus Berlin (Berliner Theorie) kamen fast täglich neue Mixes ins Vierundzwanzig-Stunden-Live-Web-Radio, ebenso ein On-Line-Simultankonzert mit Kassel und anderen Außenstellen. Und während z.B. in Nova Scotia der Medienkünstler Tom Sherman als einzelner »Remote Volunteer«

mit narrativer Theorie für die Newsgroup und als (telefonischer) Teilnehmer an Jam Sessions aktiv wurde, stellten FirstFloor Electronix und Radio Fro aus Linz in interaktiven Radio- und Internetspielen zwischen Teams in Linz und Kassel mit Real Audio Live und Web-Cams, interaktiven Elementen, chats, offenen Mikrofonen im öffentlichen Raum usw. eine Gleichwertigkeit der beiden Stationen her.

II – Open X: Als Teil des *Ars electronica*-Festivals im September 1997 thematisierte *Open X* mit seinen ca. siebzig Computern eine Situation, die in der Radiokunst immer wieder reflektiert worden ist: Der Produktionsraum von Kunst in den Kommunikationstechnologien fällt nicht mehr mit jenem Ort zusammen, an dem sich der/die AutorIn, InterpretIn befindet, sondern viel eher schon mit jenem anderen, entfernten, unbekanntem Ort, an dem der/die HörerIn, UserIn, Co-AutorIn agiert. Ja, es läßt sich behaupten, es handle sich um einen Ort »in flux«, in beständigem Wandel »zwischen den Stationen« (Cage). Musiker, LiteratInnen und KünstlerInnen produzierten hier ausschließlich für das Netz, für und mit »anderswo«. Nach drei Tagen On-Line-Produktion in diesem Office-Environment war die *Lange Radiokunstmacht*, die fast acht Stunden lang im ORF-Landesstudio Linz für eine nationale Live-Ausstrahlung produziert wurde², für die beteiligten KünstlerInnen eine Art Befreiung, weil sie nun die Möglichkeit hatten, an einem physischen Ort aufeinander einzugehen, einander im Raum hören zu können. Die – William Burroughs gewidmete – *Lange Radiokunstmacht* zur *Ars Electronica 97* wurde »on site«, »on air« und »on line« ein stundenlanger, aufregender Flow, ein neues Beispiel für ein »improvised Radio« (Sergio Messina), zu dem wiederum Außenstellen wesentlich beitrugen: aus Linz First Floor Electronix mit einer All-Night-William-Burroughs-Memorial-Party und Radio Fro mit einem distribuiert an verschiedenen Stellen in Linz via Funktelefon, Real Audio live, etc. produzierten Hörspiel. Beides floß in durchaus sendefähiger Stereoqualität mittels Real Audio Live (Dual ISDN) in die Radiosendung ein. Die »Berliner Theorie« mit Gästen war via ISDN dabei und AVATAR, Quebec City, via Telefon. On-Line-Chats erwiesen sich als sehr hilfreich für die Koordination sowohl der Real Audio Live-Einstiege in das Radio-Programm wie auch für das Web-Radio. Dieses ging nach der *Langen Radiokunstmacht* noch einen vierten Tag lang als von mehreren Außenstellen bewerkstelligter, in Linz koordinierter Webcast weiter, mit Interviews, Live-Lesungen, Improvisationen vom Obertongesang bis zu Live-Sampling und aktuellen Tönen aus On-Line-Installationen.³ Aus der – ungeheuer anstrengenden – Praxis kristallisierte sich für die Beteiligten immer deutlicher die Frage heraus: Produzieren wir für ein neues (Hybrid- oder Mega-)Medium?

III – Lada '97 Rimini: RTF III war Teil des von Roberto Paci Dalí und Isabella Bordoni kuratierten Festivals *L'Arte dell'Ascolto* in Rimini/San Marino im November 1997. Es handelte sich um eine relativ reduzierte, überschaubare Episode, die die Frage des Zugangs von Künstlern zu Bandbreiten und Servern insofern unterstrich, als sich die italienische Telecom in letzter Minute aus innenpolitischen Gründen als Sponsor zurückgezogen hatte. Trotzdem: Erfahrungen aus den RTF-Episoden I und II vertieften sich. Nach einer Live-On-Air- und -On-Line-Sendung Rimini-Wien nahm Wien täglich mit Real Audio Live und zwei Web-Cams die Position einer On-Line-Außenstelle beim Recycling the Future III-Web-Radio ein, in das aus einem Pavillon vor dem Grand Hotel in Rimini Diskussionen, Vorträge, Konzerte u. v. a. m. einfließen.

IV – Recycling the future: Anfang Dezember 1997 versammelten sich anlässlich des zehnjährigen Bestands des ORF KUNSTRADIOs über siebzig internationale KünstlerInnen und TheoretikerInnen on site in dem seit kurzem so genannten RadioKulturhaus Wien⁴ zu einem Symposium/Event: mit interaktiven und/oder mit Live-Elementen versorgten Installationen, mit Vorträgen und Performance-Lectures, mit einer weiteren *Langen Nacht* der Live-Radiokunst, einem auf verschiedene Räumlichkeiten im Funkhaus aufgeteilten Simultankonzert *Happy Birthday*⁵ und schließlich einem in einen Strahlenschutzbunker ausgelagerten RTF-Fest. Das digitale Hörspielstudio verwandelte sich in ein rund um die Uhr genutztes World-Wide-Webstudio, sodaß auch *RTF IV* international vernetzt und weltweit zugänglich war. Die *Lange Nacht der Radiokunst*, die anderen Rundfunkanstalten neuneinhalb Stunden lang via EBU- Satellit angeboten wurde und mangels Downlink z.B. von B 92 in Belgrad via Real Audio Live übernommen wurde, bot ein breites Spektrum aktueller Live-Radiokunst: eine Vielfalt von Formen und Genres von Text-Sound-Objekten über virtuose radiophone Soli, Gruppen-Improvisationen, Radio-Installationen, radiophone Computermusik, literarisch-musikalische Rezeptionskritik, hörspielartige Collagen bis hin zu radikalem Techno-Noise. Es zeigte u.a. auch den Reichtum an Möglichkeiten künstlerischer Arbeit mit vorgefundenem Material. Zeitweise wurde simultan auf drei Kanälen des ORF gesendet. Darauf nahm z.B. ein Projekt von Seppo Gründler und Josef Klammer Rücksicht, das die gesamte, gerade auf Sendung befindliche österreichische Radiolandschaft live einfing und in zielgruppenspezifischer Bearbeitung auf die simultan Radiokunst sendenden Kanäle verteilte. Ein von Elisabeth Schimana initiiertes Projekt verband das Therenin-Center in Moskau live mit Wien und Madrid. An allen drei Orten setzten MusikerInnen ihr Therenin über ISDN-Leitungen aufeinander reagierend ein: als Steuerungsinstrument oder mit seinem charakteristisch singenden Ton. Das Licht im Großen Sendesaal – dem Hauptschauplatz der RTF IV-Radiokunstnacht – konnte nach einem Konzept von Karlheinz Essl von UserInnen aus dem Internet geregelt werden. Die Bühne war eine Installation von Samplern, Mixern, Computern – also aus ca. zwanzig z. T. miteinander vernetzten Arbeitsplätzen, die live mit den On-Air- und On-Line-Sendestudios und mit der Hauptaußenstelle in der Linzer Stadtwerkstatt, in der ebenfalls eine Live-Radiokunstnacht stattfand, verbunden waren⁶. Am Abend darauf – nach einem ersten vielfältigen Symposiumsteil – war die Bühne im Großen Sendesaal leer, am Mischpult im Zuschauerraum saß Andres Bosshard und mischte für den Saal, was ihm aus den drei Schauplätzen, auf die die restlichen »Kunstradio All Stars« verteilt waren, live zugespielt wurde. An jedem Schauplatz des vor Ort als Wandelkonzert erlebbaren Simultanevents herrschte eine andere Atmosphäre: Im Studio 3 konnten die Besucher in entspannter Atmosphäre an jener Version von »Happy Birthday« teilnehmen, die von Andrea Sodomka, Norbert Math, Sergio Messina, Sam Auinger und Rupert Huber erarbeitet wurde. Neben an Gerfried Stocker und Horst Hörtners zwischen den Dekorationen des Hörspielstudios ihre Computer und Sampler aufgebaut und spielten nicht nur den anderen Schauplätzen ihre zum Teil aus dem Internet stammenden Sounds zu, sondern mixten auch für das World Wide Web. Im Radiocafé schließlich – mit problematischer Akustik – bauten und stauten sich zwischen den beteiligten Musikern (Bernhard Loibner, Bob Ostertag, Jon Rose, Roberto Paci Dalí, G.X. Jupitter-Larsen mit Suzanne Ramsey) und gelegentlich auch zwischen den Musikern und dem Publikum aggressive Energien auf, die in Andres Bosshards Saalmix dramatische Akzente setzten. Die

Mitschnitte aus allen *Happy Birthday*-Teilen wurden schließlich Anfang Januar 1998 von Rupert Huber live zu einer Sendeverision für den Stereoraum des Radios und den im Normalfall eher zu Mono tendierenden Raum des World Wide Web gemixt.

Am dritten Abend – nach dem zweiten Symposiumsteil – hatten einige der auch schon bisher Beteiligten ihre Arbeitsplätze in den kahlen Räumen eines Strahlenschutzbunkers aufgebaut, der vor Jahren unter einer Wiener Schule errichtet worden war. Von der Außenwelt sind diese Produktionsplätze völlig abgeschottet: Die Teilnehmer am RTF-Fest waren ganz unter sich und demonstrierten noch einmal vor Ort jene trotz aller Verschiedenheiten bestehenden Gemeinsamkeiten, die zu jenen Vernetzungen führen, die Radiokunst als Kunst in den Kommunikationstechnologien erst ermöglicht. Vor fast zwanzig Jahren sagte der amerikanische Theoretiker Gene Youngblood angesichts einer damals erst im Entstehen begriffenen, weltweiten, elektronischen Vernetzung eine soziale Figur voraus, ohne die (nicht nur) Projekte wie *Recycling the Future* nicht realisiert werden könnten: er sprach von »Autonomous Reality Communities ... defined not by geography but by consciousness, ideology and desire.« (Radio)Kunst heute wird nicht mehr (nur) in Ein-Weg-Rundfunk-Studios produziert und gesendet, sondern vernetzt diese Studios über geographische Grenzen hinweg mit einer Vielfalt von nicht-kommerziellen Arbeitsplätzen – Arbeitsplätzen individueller KünstlerInnen (und Nicht-KünstlerInnen), von Künstlergruppen, Freien Radios, Festivals usw. zu einem großen »Hybrid Workspace«, der seine Gestalt ständig verändert.

Viele vernetzte Arbeitsplätze für ein neues Hyper-Medium? Oder ist der »Hybrid Workspace« selbst das Medium? *Recycling the Future* hat versucht, künstlerische Produktionsweisen für einen und in einem solchen vernetzten »Hybrid Workspace« aus alten und neuen Technologien zu markieren – sehr vorläufig, und durchaus absichtsvoll zu einem Zeitpunkt, zu dem der Begriff »Arbeit« selbst zur Neudefinition freigegeben ist (und sich auch die Frage nach der gesellschaftspolitischen Relevanz künstlerischer Arbeitsstrategien neu stellt).

Heidi Grundmann